

Immaterialität der Seele

Bin gestern «zufällig» über einen interessanten Gedanken von Blaise Pascal gestolpert:

Die Atheisten behaupten ja, alles, was existiert, sei in irgend einer Form Materie. Pascal fragt nun:

[Wenn Atheisten] ihre Leidenschaften gebändigt haben: welche Materie hat das vollbracht?

Die Welt ist «kontingent»

„Kontingent“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass etwas seine Ursache nicht in sich selbst hat. Eine wissenschaftliche Tatsache ist es nun, dass alles in der Welt seine Ursache ausserhalb von sich selbst hat. Kein Mensch konnte sich selber zeugen, nichts existiert, ohne dass es nicht durch etwas anderes, das nicht direkt mit ihm zusammen hängt, verursacht oder angestossen worden wäre. Timothy Keller schreibt in seinem Buch „Warum Gott?“, dass *das Universum im Grunde nichts als ein riesiger Haufen solcher kontingenter Phänomene* sei. Soweit die Wissenschaft.

Die metaphysische Frage lautet nun: Was hat dann aber den Ur-Anstoss, also den aller-allerersten Impuls zur Entstehung von allem gegeben? Kann das, wenn alles andere im ganzen Universum nur durch eine Ursache von aussen geschehen kann, nicht logischerweise nur durch ein „Etwas“ verursacht worden sein, welches diesem Gesetz nicht unterliegt und eben gerade ausserhalb unseres Universums existiert?

PS: Die Fragestellung bleibt übrigens die gleiche, wenn man von vielen Universen ausgeht. Der entscheidende Punkt liegt dann einfach etwas „weiter draussen“.

Nutze deine Zeit

Ein paar Gedanken zu unserem Umgang mit der Zeit aus biblischer Sicht.

Die Zeit ist etwas, das wir jeden Tag als ganz



selbstverständlich hinnehmen. Sie ist einfach da. Irgendwie. Vermeintlich unendlich und unhinterfragt. Doch ist dies so?

Ganz bestimmt nicht. Kein Mensch ist unsterblich, jedes Leben geht einmal zu Ende. Deshalb hat schon der Psalmist geraten, dass wir dies bedenken sollen um unserem Leben die richtigen Prioritäten geben zu können: Bedenke, dass du sterben musst, damit du zur Einsicht gelangst [\[1\]](#). Der Apostel Jakobus schrieb: Unser Leben ist wie ein feiner Morgennebel, der vom Boden aufsteigt und sich sogleich wieder auflöst [\[2\]](#). Jeder Tag, jede Stunde, ja jede Sekunde unseres Lebens ist absolut einmalig und unwiederholbar. Unwiederbringlich! Besonders

eindrücklich finde ich dies immer, wenn ich das langsame Ticken einer alten Uhr höre: Tick-Tack-Tick-Tack. Und jedes Tick und jedes Tack ist etwas nie Wiederkehrendes! Dies könnte Angst machen, wenn unser liebender Vater uns nicht zugesagt hätte, dass ein jeder Augenblick mit allem „Drum und Dran“ in seinen Händen liegt. Was uns die Zeit auch bringen mag, es liegt in deiner Hand [\[3\]](#).



Dies sollte uns aber zur Vorsicht mahnen. Denn was in diesem einmaligen, unwiederholbaren Augenblick gesagt und getan worden ist, ist nicht mehr rückgängig zu machen. Was nach Gottes Plan hätte gesagt oder getan werden müssen aber unterlassen und versäumt worden ist, ist so, wie Gott es gewollt hatte, nicht mehr durchführbar. Bei Gott hat ein jedes Ding seinen rechten Ort und Zeitpunkt [\[4\]](#). Die Welt als Gottes Schöpfung, sein Plan mit uns ist nach jeder Handlung, ob getan oder unterlassen, nicht mehr die gleiche wie vorher. **Und so trägt ein jeder von uns eine unabschiebbare Mit-Verantwortung für das, was Gottes Schöpfung war, gerade ist und in Zukunft sein wird.** Jedes Tun oder Lassen ist ein klitze-kleines Mosaiksteinchen im allumfassenden Bild von Gottes Handeln mit seiner Welt, seinen Geschöpfen und kann ungeahnte Auswirkungen haben. Der Apostel Jakobus mahnte uns: Denk daran, wie klein die Flamme ist, die einen ganzen Wald in Brand setzen kann [\[5\]](#). Aus dieser Mit-Verantwortung kann sich kein Mensch „entlassen“, denn auch ein Nicht-Handeln ist Handeln. Und deshalb wird uns Gott einmal nicht nur nach unserem Verhältnis zu Jesus Christus fragen, sondern auch eine jede einzelne Tat im Lichte seines Planes beurteilen. Wird über jede Tat, ja jeden Gedanken und jedes Wort einmal sein Urteil sprechen. Jesus mahnte uns: Am Tage des Gerichts werden die Menschen sich für jedes unnütze Wort .. verantworten

müssen [\[6\]](#). Und Paulus schrieb, dass jeder Mensch den Lohn erhalten wird, der seinem Tun entspricht [\[7\]](#).



Wer glaubt, da auf Grund der eigenen Leistung bestehen zu können, ist ziemlich vermessen. Die Bibel sagt uns, dass wir nie durch unser eigenes Tun vor Gott bestehen können [\[8\]](#). Gott sei Dank hat er durch Jesus Christus für alle Menschen [\[9\]](#) die Möglichkeit geschaffen, unser Versagen durch seine Liebe rein waschen zu lassen: Alle, die Gottes überreiche Gnade annehmen und die es sich schenken lassen, von Gott angenommen zu sein, werden durch Jesus das Leben bei Gott gewinnen [\[10\]](#). Und er hat uns zugesagt, dass er uns sicher führen und leiten wird: Denk an ihn bei allem was du tust und er wird dir den richtigen Weg zeigen [\[11\]](#); niemand kann uns aus seiner Hand reißen [\[12\]](#). An uns Menschen ist es einzig und allein, so lange wir noch Zeit haben [\[13\]](#), dieses sein Angebot rechtzeitig anzunehmen.

* * * * *

© weem / unveränderter Abdruck unter Quellennennung und gegen Beleg erlaubt;
Textkorrekturen und Kürzungen nur in Absprache mit dem Autor.

Zum Weiterlesen:

- „Paul & Thomas“ von Martin Wenger, edition salzlicht 2010, ISBN 978-3-9523624-1-9
- „Logo, oder ...?“ von Martin Wenger, edition salzlicht 2009/2010, ISBN 978-3-9523624-0-2
- „Warum Gott?“ von Timothy Keller, Brunnen, ISBN 978-3-7655-1766-2

© Fotos: pixelio.de

[1.](#) (Ps 90,12; 144,4) [2.](#) (Jak 4,14) [3.](#) (Ps 31,16) [4.](#) (Pred/Koh 3,1: Ein jedes Ding hat seine Zeit) [5.](#) (Jak 3,5b) [6.](#) (Mt 12,36) [7.](#) (Röm 2,6-8.16) [8.](#) (Spr 3,7; Mt 11,25; Röm 3,12; 10,2-4) [9.](#) (Lk 24,47) [10.](#) (Röm 5,17-19) [11.](#) (Spr 3,6) [12.](#) (Joh 10,28) [13.](#) (Gal 6,10)

Lebensbrücke



Es gibt keine lange Leiter in den Himmel, keine Leistungsbrücke über den Abgrund, der uns von Gott trennt.



Die Brücken, die wir selber durch den Sumpf unseres Lebens bauen wollen, sind genau betrachtet nicht sehr tragfähig.

Aber wir brauchen auch nichts selbst zu bauen! Wer Gottes Angebot annimmt, ist schon „im Himmel“, schon auf der anderen Seite des Abgrunds.



Gott selbst ...

... hat auf die Erde gereicht und hebt uns – wenn wir es denn zulassen – an seiner Hand in sein Reich.



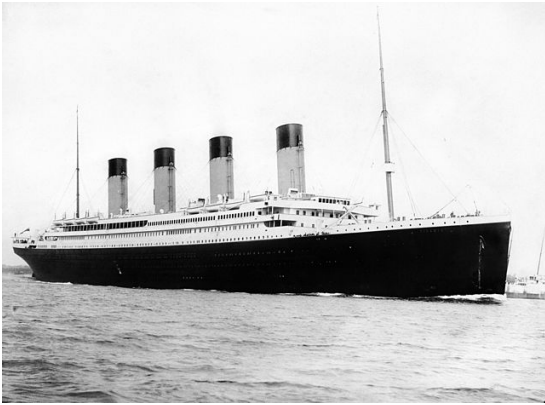
ER selbst hat eine zwar schmale, aber feste Brücke über den Abgrund gelegt. Über diese Brücke dürfen wir an der Hand Jesu voll Vertrauen gehen.

© Fotos:pixelio.de (mensi; brit berlin; grace winter; andrea damm)

Das Lebensschiff

Es ist die Nacht vom 14. auf den 15. April 1912, als draußen

im eisgespickten Atlantik südöstlich der Ostküste Kanadas ein kleines Loch, gerade mal groß genug, dass ein Mann bequem hindurchkriechen kann, die demonstrierte Selbstüberschätzung der Menschen innerhalb weniger Stunden auf über viertausend Meter Tiefe schickt. Damals, vor über 100 Jahren, schrammte die vermeintlich unsinkbare Titanic



aufgrund der fehlerhaften Selbsteinschätzung der Konstrukteure und des Kapitäns auf 41 Grad 46 Minuten nördlicher Breite und 50 Grad 14 Minuten westlicher Länge an einem relativ kleinen Eisberg entlang. Ein kleines Loch von etwas mehr als einem Quadratmeter Größe reichte aus, um den 269 Meter langen und rund 50'000 Tonnen schweren Riesendampfer zu versenken. Mehr als 2000 Menschen fanden in den eisigen Gewässern des Nordatlantik einen grauenvollen Tod. Nur knapp ein Drittel der Passagiere konnte von herbei geeilten Schiffen gerettet werden. Und es hätte, wie so oft im Leben, nicht zu der Katastrophe kommen müssen.

Vollmundig war die Titanic als «Weltwunder» der damaligen Zeit gepriesen worden. Als Wunderwerk der Technik, vermeintlich die Krönung der Schaffenskraft der Menschen. Der absolute Inbegriff von Luxus und Selbstverwirklichung. Und der Unsinkbarkeit. All dies sollte mit der Jungfernfahrt entsprechend zelebriert und gefeiert werden. Nicht weniger als 16'000 Flaschen Alkohol hatte man zu diesem Zweck in den Laderäumen gebunkert. Aber es kam, wie wir alle wissen, anders als geplant.

Trotz Warnungen von Ingenieuren und Konstrukteuren im Vorfeld, ja selbst auf der Fahrt noch und obwohl unablässig Warnungen

vor treibenden Eisbergen über Funk durchgegeben wurden, glaubten die Verantwortlichen auf dem Schiff, es besser zu wissen und besser zu können. Die Warner wurden als Miesmacher und Spielverderber abgetan, Gehör und Glaube gehörte wortwörtlich den Schalmeienklängen der «Wird-schon-gutgehen-Fraktion».

Man kann sich sicher zu recht die Frage stellen, ob wir als ganze Gesellschaft heutzutage nicht wieder in einer ähnlichen Situation sind, wie damals die Passagiere der Titanic. Wir leben, als gäbe es keine «treibenden Eisberge». Als sei alles unter Kontrolle und absolut im grünen Bereich. Wir handeln, als sei unser «Lebensdampfer» unsinkbar. Und damit meine ich nicht nur «die Anderen», sondern durchaus auch uns – auch mich selbst. Wir verschwenden Ressourcen, die wir im Grund nicht haben. Verschmutzen und vernichten Lebenselemente, als gehörten diese uns allein. Produzieren Abfall, für den wir auf 4000 und mehr Generationen hinaus die Garantie übernehmen, dass kein Eisberg ihm zur Gefahr werden kann. Und – wir hören nicht auf die Propheten, die uns zurufen: Besinnt euch! Besinnt euch darauf, dass ihr Verantwortung tragt! Verantwortung vor euren Kindern und Enkeln, vor den anderen Menschen dieser Welt. Und vor allem auch Verantwortung vor dem Schöpfer dieses Wunders «Planet Erde». Verantwortung im Tun, aber durchaus auch im Denken, Reden und Handeln.

Vielleicht könnte uns der traurige Jahrestag – «Jubiläum» wäre ja wohl der falsche Ausdruck – deshalb zum Anlass werden, uns wieder auf unsere wahre Größe zu besinnen. Wieder etwas mehr Demut zu zeigen. Uns in Erinnerung zu rufen, dass unser Lebensschiff absolut nicht unsinkbar ist, wie sehr dies auch propagiert wird. Es braucht im Leben eines jeden Einzelnen von



uns nur einen kleinen Eisberg, und schon haben wir ein Loch im Rumpf. Ein kleines Loch, das wir

jedoch nicht mehr selbst «stopfen» können und welches unser Schiff deshalb sehr rasch zum Sinken bringen kann. Keiner kann «seine Titanic» selbst am Schwimmen halten. Wohl dem, der in solchen Momenten darauf vertrauen darf, dass der Rettungsdampfer schon bereit steht. Und dass darauf bereits ein kleines Fleckchen Platz frei- und warme Decken bereitgehalten sind. Die meisten Passagiere der Titanic fanden dort draußen im Eismeer keinen solchen Rettungsdampfer. Ich hoffe von Herzen, dass sie diesen wenigsten im Sterben gefunden haben. Und ich bete darum, dass in dieser Welt mehr als ein Drittel der «Passagiere» die weise Vorsorge treffen, und sich bereits im Leben einen Platz darauf reservieren. Christen sagen, dieser Dampfer habe einen bestimmten Namen. Er lautet: Jesus, der Christus. Ostern ist das wichtigste Fest der Christen. An diesem Tag feiern sie den Tag, an welchem das Grab mit dem ermordeten Jesus plötzlich wieder leer war. Ein leeres Grab, welches bis zum heutigen Tag niemand glaubhaft anders, als mit dem Auferstandenen erklären konnte. Ein leeres Grab, welches die Christen als Wunder Gottes bezeichnen. Und das den ermordeten Jesus zum auferstandenen Christus machte, damit die Menschen gerettet werden könnten.

© Text:weem; Bilder:Wikipedia / unveränderter Abdruck unter Quellennennung und gegen Beleg erlaubt; Textkorrekturen und Kürzungen nur in Absprache mit dem Autor.